

Wärme aus dem „Kühlschrank“

Elektroingenieur Ulrich Jochimsen bastelte eine Energie-Box

Von unserem Redaktionsmitglied Norbert Lewandowski

Wiesbaden — Das „Ding“ sieht aus wie ein größerer Kühlschrank, heißt kurz und bündig „Energie-Box“ und könnte — so glauben zumindest einige Fachleute — in einer Energiekrise das Ei des Columbus sein. Hinter dem saloppen Namen verbirgt sich beileibe kein technischer Hokuspokus, sondern eine technisch ausgereifte Konstruktion, von der der hessische Ministerpräsident Holger Börner bereits vor Jahresfrist eine 44seitige Studie unter Mitarbeit des Mainzer Professors Dr. Hans Rupp und des Bonner Regierungsdirektors im Bundesministerium für Technologie und Forschung, Dr. Eike Schwarz, erstellen ließ.

Bei einem Ostseetörn vor vier Jahren kam dem Wiesbadener Elektroingenieur Ulrich Jochimsen (44) — ein Bruder des NRW-Wissenschaftsministers — auf seinem dieselgetriebenen Boot die Idee: „Wenn ein Dieselmotor das Schiff total versorgt, warum baue ich mir nicht eine solche Maschine in den Haushalt ein?“

Aus dem Gedanken entwickelte sich ein Konzept, das gerade jetzt wieder brandaktuell ist: Eine 17 PS starke schallisolierte Dieselmachine treibt einen Generator an, der Strom erzeugt. Im Gegensatz zu herkömmlichen Heizungssystemen ist der Gesamtverlust „durch qualifizierte Verbrennung im Motorraum“, so der Fachjargon, wesentlich geringer. Nur 15 Prozent der Primärenergie (Dieselverbrauch: 2,9 Liter pro Betriebsstunde) entweicht dem Schornstein. Zum Vergleich: Bei einem Kraftwerk (ganz gleich ob Kohle, Öl oder Uranstäbe) werden bis zu 69 Prozent des kostbaren Brennstoffes ungenutzt in die Luft geblasen.

Die Energie-Box erzeugt 28 Prozent der Primärenergie als elektrischen Strom. Ulrich Jochimsen: „Das reicht, um noch mindestens zwei weitere Haushalte zu versorgen. Da ja alle Häuser über das Stromnetz verbunden sind, könnte man die erzeugte Energie ohne weiteres ins öffentliche Netz einspeisen.“

Und noch ganz nebenbei erzeugt der Dieselmotor 57 Prozent Wärme über Kühlwasser und heiße Auspuffgase. Was normalerweise beim Auto durch den Fahrtwind verlorengeht, kann im Haus über einen Wärmetauscher zum Aufheizen von Radiatoren und zur Heißwasserzubereitung verwendet werden.

Ein weiterer Vorteil: Die Energie-Box (Preis: rund 10 000 Mark) benötigt zwar soviel Brennstoff wie eine herkömmliche Ölheizung, — hat jedoch ein wesentlich günstigeres Investitionsvolumen. Ulrich Jochimsen kalkulierte: „Meine Energie-Box liefert das Watt zu 50 Pfennig der Investitionskosten.

Ein Watt aus einem Kohlekraftwerk kostet dagegen 1,46 Mark, aus einem Kernkraftwerk sogar zwei Mark!“

Angesichts dieser Zahlen lobt sogar der Paderborner Computerbauer Heinz Nixdorf, selbst anerkannter Fachmann für Zukunftstechnologien, begeistert Jochimsens Konzept als „zukunftsfruchtige Sache“. Doch Jochimsens „Wunderding“ stößt auch auf Mißgunst. Der Berliner Wirtschaftssenator Rolf Luder warnte bereits den Ingenieur: „Das gibt Ärger mit den Elektrizitätsgesellschaften. Auch Ulrich Jochimsen schwant Ubles: „Nach meinem Prinzip wird der Verbraucher auch gleichzeitig Stromproduzent im Wettbewerb mit den Energiekonzernen. Doch die geben freiwillig kein Stückchen von ihrem Monopol her!“



Ulrich Jochimsen an einer Zeichnung seiner Energie-Box.

Rheinische Post, 19. Juli 1978